

In Kemel wird Energie gemacht

Neue Anlage nutzt Wind, Sonne und Biomasse

KEMEL Eine Aufrüstung der friedlichen Art ist auf dem ehemaligen Flugabwehrraketengelände am „Galgenkopf“ bei Kemel geplant. Die Firma Naturenergie Heidenrod will dort auf dem Kopp-Gelände einen Bioenergiepark errichten. Hier soll aus verschiedenen heimischen Ressourcen und Rohstoffen Biogas und Strom gewonnen werden.

Von
Alfred Christ

Noch vor Aufnahme des Verfahrens zur Änderung der Bauungsplanes „Am Galgen“ erläuterten Vertreter des Unternehmens in einer öffentlichen Bürgerinformationsveranstaltung, was in verschiedenen Ausbauschritten geplant ist. Die Römerhalle in Kemel war gut besetzt, den Besuchern wurde zudem Gelegenheit gegeben, Fragen an die beiden Geschäftsführer Harald Gschweng (Kopp Umwelt GmbH) und Ciro Capricano (Naturenergie Heidenrod) zu richten, wovon ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Auch der Ortsbeirat Kemel und der Ausschuss für Planen, Bauen, Verkehr und Wirtschaft der Gemeindevertretung Heidenrod waren zugegen.

Bürgermeister Harald Schmelzeisen erinnerte daran, dass Kopp (früher Beck) seit gut zwei Jahren in Kemel „Am Windpark“ angesiedelt ist. „Wir können feststellen, der Betrieb hat sich an dem Standort gut entwickelt und rund 100 Arbeitsplätze nach Kemel gebracht“, stellte Schmelzeisen fest. Nun habe die gute Entwicklung neue Ideen gebracht, die den Bürgern schon in einem frühen Planungsstadium vorgestellt werden sollen.

Ständig und gewaltig steigende Preise für importierte Energieträger führen zu der Erkenntnis, dass die verstärkte Nutzung lokal vorhandener Energielieferanten (Wind, Sonne) und Rohstoffe (so genannte Biomasse) dringend angeraten ist und sich auch wirtschaftlich rechnet, erläuterte Kopp-Geschäftsführer Gschweng. Er erläuterte auch, welche Technik zum Einsatz kommen soll, welche Bauwerke dafür errichtet, welche Veränderungen auf dem weitläufigen Betriebsgelände geplant sind.

Am auffallendsten dürften zwei Windkraftanlagen der neuesten Generation sein, 100 Meter hoch, 100 Meter Rotor-Durchmesser, die einen Groß-

teil der Stromerzeugung und die Wirtschaftlichkeit der Gesamtanlage garantieren sollen, wie Naturenergie-Geschäftsführer Ciro Capricano erläuterte. Für mehr als zwei Anlagen ist allerdings kein Platz. Auf Gebäudedächern und auf Freiflächen werden zudem Photovoltaikanlagen installiert. In geschlossenen Fermenterboxen einer Biogasanlage wird aus landwirtschaftlichen Produkten – etwa Gras, Grünschnitt oder Stroh – Biogas erzeugt. Das kann dann entweder einen Motor zur Stromerzeugung antreiben, ins öffentliche Versorgungsnetz eingespeist oder auch mittels Fischer-Tropsch-Synthese zu Biodiesel weiterverarbeitet werden.

Geschäftsführer Gschweng wies darauf hin, dass am Standort Kemel bereits jetzt etwa 20 000 Tonnen Biomasse (Grünschnitt aus dem Rheingau-Taunus-Kreis) verarbeitet würden, man zum Betrieb der Anlage aber noch etwa 5 000 bis 8 000 Tonnen aus der umliegenden Landwirtschaft zusätzlich benötige. Auch Restholz aus Forst und Grünschnitt soll zur Gas- und Stromgewinnung zum Einsatz kommen.

Für all das bietet der Standort Kemel optimale Voraussetzungen, betonten die beiden Unternehmenssprecher. Die geplante Anlage sei in ihrer Art einmalig und biete für die Region vielfältige Chancen. Auch neue qualifizierte Arbeitsplätze seien damit verbunden. Für die Präsentation gab es von den Zuhörern spontanen Beifall.

Nebenbei erfuhr man, dass die Betreiber der vorhandenen Kemeler Windräder (65 Meter hoch) an eine Leistungsverstärkung (Repowering) ihrer Anlagen denken.

Die Idee

- Nutzung von natürlichen Bioressourcen für eine kontinuierliche Energieversorgung.
- Die verschiedenen Bausteine des Naturenergieparks ermöglichen die Herstellung von Bio-Strom rund um die Uhr.
- Auf fossile Energieträger wird vollständig verzichtet.
- Natürliche Schwankungen von Wind und Sonne werden durch Naturgas-/Naturölspeicher ausgeglichen.
- Energiegewinnung aus: Solar/Photovoltaik, Windkraft, Biogas, Biomasse.